

# tong tana

Januar 2008

[www.bmf.ch](http://www.bmf.ch)

## «Ich wünsche mir eine Schule für unser Dorf»

*Penan-Kinder von Long Ajeng wollen lesen und schreiben lernen*

«Ich wünsche mir eine Schule für unser Dorf. Dann kann auch ich lesen, schreiben und rechnen lernen», sagt die achtjährige Ana aus Long Ajeng am Oberlauf des Baram-Flusses. Das aufgeweckte Penan-Mädchen aus dem Regenwald-Dorf kann schon geschickt mit Rattan-Fasern aus dem Wald Armreifen und Matten flechten. Doch es interessiert sich auch für die aufregende Welt der Buchstaben und Zahlen.

Weil der Weg in die fast dreissig Kilometer entfernte Schule von Long Lamai zu weit und zu teuer ist, kann Ana keine Schule besuchen. Ihr Dorf ist zu abgelegen, um an das öffentliche Schulsystem von Sarawak Anschluss zu erhalten. Und die in der Nähe tätige Holzgesellschaft Samling organisiert nur für diejenigen Kinder einen Schulbus, deren Eltern eine Erklärung zu Gunsten der Holzgesellschaft unterschreiben. Nur zwei von sechzehn Penan-Dörfern in der oberen Baram-Region haben eigene Schulen, und die Regierung unternimmt nichts, um die Gemeinde von Long Ajeng zu unterstützen.

**Weil ihr Dorf zu abgelegen ist, kann die achtjährige Ana keine Schule besuchen. Jetzt möchten die Penan in Long Ajeng selber eine Grundschule errichten.**



**Sie alle möchten in die Schule: Penan-Kinder aus Long Ajeng.**

### **Regierung bestraft Gegner der Abholzung**

«Unser Problem ist, dass wir die von der Regierung geförderte Abholzung des Regenwaldes ablehnen. Deshalb werden wir bestraft und erhalten keinerlei Entwicklungsprojekte», sagt Yasaia Arah, stellvertretender Häuptling von Long Ajeng. Der athletische Fünfzigjährige empfängt uns mit seiner Familie in einem Holzhaus mit offener Rauchküche, das wenige Meter vom Flussufer gebaut ist.

Yasaia weiss wovon er spricht. Er war 1992 an vorderster Front dabei, als sein Dorf mit einer grossen Blockade versuchte, den Bau einer Holzfällerstrasse durch die Firma Samling zu stoppen. Während neun Monaten war die Blockade erfolgreich, bis ein Grossaufgebot der Polizei sie mit Schlagstöcken und Tränengas auflöste. Als Strafe weigert sich die Regierung bis heute, Yasaia eine Identitätskarte auszustellen (siehe gegenüber).

### **Gemeinde ergreift Initiative für den Bau einer Grundschule**

«Wir Penan sind uns gewohnt, dass wir für uns selber sorgen müssen», sagt Yasaia. «Deshalb haben wir auch die Initiative für den Bau einer Grundschule ergriffen. Denn wir sind uns bewusst, dass unsere Kinder ohne Bildung den Anschluss an die Zukunft verlieren.» Jetzt holt Yasaia aus einer grossen Mappe eine Liste hervor, auf der fein säuberlich die Namen aller 94 Kinder von Long Ajeng

aufgeführt sind, 48 Mädchen und 46 Knaben im Alter von zwei bis dreizehn Jahren - Ranti, Yeremia, Yosia, Menti, Helen, Urime, Rosita und wie sie alle heissen.

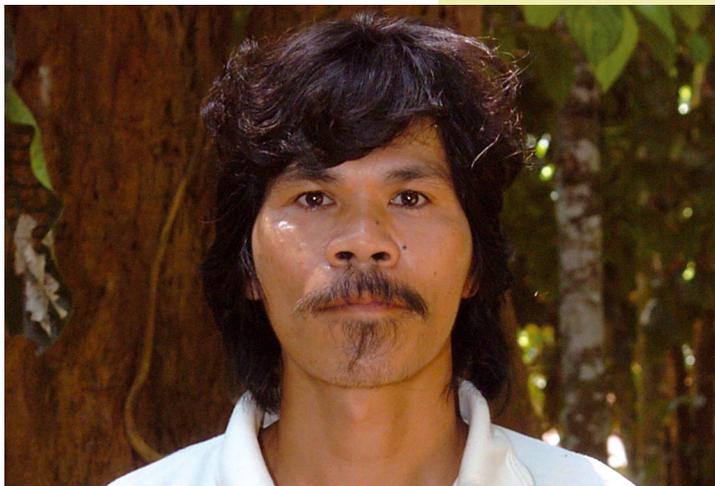
Bereits hat die Gemeinde auch einen freien Platz am Dorfrand bezeichnet, der sich für den Bau des Schulhauses eignen würde. Und aufgrund der Erfahrungen in anderen Dörfern weiter flussabwärts haben die Penan auch schon eine klare Vorstellung davon, wie sie mit einem einfachen Holzbau den Schulbetrieb ermöglichen möchten. Für den Unterricht, der in Penan und Malaysisch stattfinden soll, werden zwei junge Frauen ein Trainingsprogramm der auf Schulprojekte spezialisierten Indigenenorganisation PACOS im benachbarten Bundesstaat Sabah absolvieren.

Klar ist, dass die Penan für die Finanzierung des Schulhausbaus und die Ausbildung der Lehrerinnen auf Unterstützung von aussen angewiesen sind. Der Bruno-Manser-Fonds hat das Projekt geprüft und sich bereit erklärt, die Gemeinde bei der Realisierung ihrer Schule zu unterstützen - damit der Wunsch von Ana in Erfüllung gehen kann.

Lukas Straumann

# Er wartet seit 20 Jahren auf eine Identitätskarte: die unglaubliche Geschichte von Yasaia Arah

«Mein Name ist Yasaia Arah. Ich lebe hier im Penan-Dorf Long Ajeng, seit ich ein kleiner Junge bin. Geboren bin ich Ende der 1950er-Jahre im Wald, wo meine Familie damals noch ein nomadisches Leben führte. Um 1960 liessen wir uns dann auf Drängen der damaligen britischen Kolonialregierung hier nieder



Am 17. Oktober 1986 hörte ich, dass ein Registrierungsbeamter in der Gegend war und ging hin, um eine Identitätskarte zu beantragen. Zwei Jahre später erhielt ich einen Geburtsschein. Obwohl ich

seither unzählige Male die zuständigen Stellen aufgesucht habe, habe ich bis heute keine Identitätskarte erhalten. Der Grund dafür ist, dass ich mich gegen die Zerstörung des Regenwaldes durch den Holzkonzern Samling wehre.

1989 wurde ich wegen Beteiligung an der Blockade von Long Belingan verhaftet und war zwei Monate im Gefängnis. 1993, als wir die grosse Blockade von Long Sebatu organisierten, wurde ich erneut für zwei Wochen inhaftiert. Sonst bin ich nie mit dem Gesetz in Konflikt gekommen, und dass mein Dorf mir traut, zeigt meine Wahl zum stellvertretenden Häuptling.

Die Registrierungsbeamten in Marudi sagten mir: (Wenn Du eine Erklärung unterzeichnest, dass Du dich nicht mehr gegen den Holzschlag wehrst, stellen wir Dir innert drei Tagen eine Identitätskarte aus.) Ich antwortete: (Ich will die Holzfäller nicht unterstützen. Ob Ihr meinen Antrag gutheisst, überlasse ich Euch. Aber ich werde keine Erklärung unterzeichnen.)

Ich glaube, dass das Verhalten der Beamten unrecht ist. Viele Leute hier im Dorf haben das gleiche Problem. Sogar unser Häuptling, Jawa Nyipa, hat keine Identitätskarte. Die Regierung bestraft uns, weil wir den Urwald für uns und unsere Kinder als Lebensgrundlage erhalten wollen.»

## Häuptling von Long Kerong spurlos verschwunden

Eine schockierende Nachricht erreicht uns aus Long Kerong, dem Penan-Dorf im Baram-Gebiet, dem der Bruno-Manser-Fonds die Errichtung einer Gesundheitsstation ermöglicht hat:

**Kelesau Naan**, Häuptling von Long Kerong, ist spurlos verschwunden. Der Häuptling wurde zum letzten mal am 23. Oktober in der Nähe seines Reisfeldes bei Long Kerong gesehen. Trotz einer grossen Suchaktion haben die Penan bisher keinerlei Aufschluss über seinen Verbleib. Kelesau Naan ist einer der vier Hauptkläger und ein Schlüsselzeuge der seit 1998 hängigen Landrechtsklage der Penan.

Es ist nicht auszuschliessen, dass Kelesau Naans Verschwinden einen gewaltsamen Hintergrund hat. In den letzten Monaten haben sich die Spannungen zwischen Holzfällern und Penan in der Gegend von Long Kerong verschärft, und die Regierung von Sarawak sowie der Holzkonzern Samling haben den Druck auf die Penan erhöht. Bereits in den 1990er-Jahren waren in zwei Fällen Penan verschwunden, die in Auseinandersetzungen mit Holzkonzernen verwickelt waren. Nach wie vor ungeklärt ist auch das Verschwinden von Bruno Manser im Mai 2000.



## Kurznachrichten

### Gute Nachricht für den Urwald von Guyana: Samling wegen illegalem Holzschlag verurteilt

*Blamage für die Credit Suisse: der von der Schweizer Grossbank unterstützte malaysische Holzkonzern Samling wurde im vergangenen Oktober wegen illegalem Holzschlag im südamerikanischen Guyana zu einer Busse von umgerechnet 470'000 US-Dollar verurteilt. Zudem muss sich Samling mit sofortiger Wirkung aus drei illegal bewirtschafteten Forstkonzessionen mit einer Fläche von 230'934 Hektaren (2309 km<sup>2</sup>) zurückziehen – dies entspricht einer Fläche Regenwald, die grösser ist als die Kantone Zürich, Basel-Stadt und Basel-Landschaft zusammen!*

*Die von der guayanischen Regierung verhängte Busse ist eine direkte Folge der von uns mitgetragenen Kampagne gegen die Regenwaldzerstörung durch Samling. Im vergangenen Mai hatte die guayanische Forstwirtschafts-Expertin Janette Bulkan auf Einladung des Bruno-Manser-Fonds in Zürich die illegalen Aktivitäten von Samling in ihrer Heimat enthüllt. Kurz nach der Veranstaltung mussten sich die Holzfäller bereits aus dem Gebiet des Indianerdorfs Akawini zurückziehen, wo sie erheblichen Schaden angerichtet hatten.*

*Credit Suisse war beim Börsengang von Samling in Hong Kong im März 2007 federführend und stellte dem Konzern noch vor kurzem einen Persilschein aus – zu Unrecht, wie jetzt offiziell wurde.*



### Uno-Vollversammlung verabschiedet Deklaration der Rechte indigener Völker

*Historischer Tag in der UNO in New York: Am 13. September 2007 stimmte die Uno-Vollversammlung mit 143 zu 4 Stimmen bei 11 Enthaltungen der Deklaration der Rechte indigener Völker zu. Mit der bahnbrechenden Deklaration anerkennt die Staatengemeinschaft – darunter auch die Schweiz und Malaysia – erstmals die kulturellen und rechtlichen Besonderheiten der indigenen Bevölkerungen.*

Weitere Informationen: [www.bmf.ch/news](http://www.bmf.ch/news)



### Nationalrat befürwortet Holz-Deklarationspflicht

*Mit 86 gegen 77 Stimmen hat der Nationalrat in der vergangenen Herbstsession eine Motion von Remo Gysin (SP Basel-Stadt) für eine Holz-Deklarationspflicht nach Holzart und Herkunft an den Bundesrat überwiesen. Damit erhält die Schweizer Regierung den verbindlichen Auftrag, eine entsprechende Gesetzesvorlage auszuarbeiten.*

*Mit der Überweisung der Motion erfüllt das Parlament eine langjährige Forderung der Umweltverbände. Bereits 1993 verlangte Bruno Manser mit einem Fastenstreik vor dem Bundeshaus eine Deklarationspflicht für Importholz. Am 9. März 1994 brachte er eine mit 10'300 Unterschriften unterzeichnete Petition für eine Holz-Deklarationspflicht ins Bundeshaus (Bild). Der Bruno-Manser-Fonds freut sich über den Parlamentsbeschluss und hofft auf eine rasche Umsetzung durch den Bundesrat.*



**Per Langboot in die Physiotherapie: Andrea Huber und Markus Witzig aus Horgen (ZH) waren während zwei Monaten für den Bruno-Manser-Fonds in Sarawak, wo sie den Penan im Rahmen des Medizinprojekts unentgeltliche Physiotherapie-Behandlungen erteilten. Herzlichen Dank, Andrea und Markus, für Euer freiwilliges Engagement!**

## Impressum

**Tong Tana heisst «im Wald» in der Sprache der Penan-Urbevölkerung im Regenwald von Sarawak (Malaysia)**

**Herausgeber: Bruno-Manser-Fonds  
Verein für die Völker des Regenwaldes  
Heuberg 25, CH-4051 Basel  
Telefon +41 61 261 94 74  
E-mail: [info@bmf.ch](mailto:info@bmf.ch)  
Internet: [www.bmf.ch](http://www.bmf.ch)  
Redaktion: Lukas Straumann  
Mitarbeit an dieser Nummer:  
J. Rudolf Dietrich  
Bilder: BMF, Erwin Zbinden  
Gestaltung: moxi ltd., Biel  
Druck: Gremper AG, Basel  
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier  
(Lenza Top Recycling).**

**Für Spenden: Postcheckkonto 40-5899-8  
oder Bank Coop, CH-4002 Basel,  
Konto 421329.29.00.00-5  
IBAN: CH8808440421329290000  
SWIFT: COOPCHBB**